

Sofia Andruchowytsh. Rede in Calw anlässlich

Der größte See Europas, Amadoka, der von Herodot ausführlich beschrieben wurde und auf Dutzenden von mittelalterlichen Karten abgebildet ist- existierte er wirklich? Wenn es ihn gab, warum haben wir so wenig Zeugnisse und Beweise, wie dieses Gewässer das Leben der Menschen beeinflusste, die an seinen Ufern siedelten? Wenn er verschwunden ist, warum verstehen wir dann nicht die Ursachen und Folgen seines Verschwindens? Wenn er nie existierte, warum sprechen wir dann heute über ihn? Und was bedeutet diese Nichtexistenz, dieser weiße Fleck, diese Leerstelle? Können wir sicher sein, dass unsere Gleichgültigkeit oder Leichtgläubigkeit nicht dazu führen wird, dass Leerstellen mit Unwahrheit, Verfälschungen, Ungerechtigkeit und Leid gefüllt werden?

Der See Amadoka schien nur eine künstlerische Metapher zu sein - bis zum 6. Juni 2023, als die Russen das Wasserkraftwerk Kachowka verminten und in die Luft jagten. Wasser mit einem Volumen von mehr als 18 Kubikkilometer überflutete 80 Siedlungen. Mehr als 16 000 Menschen waren im Katastrophengebiet gestrandet. Sie durchlebten Angstzustände und Flucht, verloren ihre Häuser und ihr Eigentum und wurden ins Ungewisse getrieben. Die Zahl der Todesopfer ist bis heute nicht bekannt, da die Katastrophe vor allem das linke, von Russland besetzte Ufer des Dnipro betraf. Russland verschweigt noch immer die Zahl der Opfer.

Niemand wird jemals zählen oder messen, wie viele Tiere und Vögel, Fische, sowie Krusten- und Weichtiere in diesen Gebieten umkamen. Was bedeuten ihre Schmerzen und ihr Leid, und warum mussten sie solch ein Grauen ertragen? Niemand wird je erfahren, wie verzweifelt die Fuchsmutter war, die die überflutete Höhle mit ihren Jungen nicht mehr erreichen konnte. Wie über den Dörfern und Höfen das verzweifelte Wiehern der Pferde und das Muhen der Kühe gleichzeitig mit dem Wasserstand stieg, bis ihre Stimmen eine nach der andern verstummten. Oder wie ein Elch, erschöpft von Hunger und Durst, viele Tage und Nächte vor der Flut und der Gefahr floh, bis er in einem Vorort von Kyjiw an Erschöpfung starb.

Das mit Heizöl und giftigen Stoffen kontaminierte Wasser vermischte sich mit dem Wasser des Flusslaufs des unteren Dnipro, der Dnipro-Mündung und des Schwarzen Meeres. Die todbringende Flut spülte im Boden vergrabene Minen weg und trug sie in andere Gewässer und an die Ufer. Das Hochwasser zerstörte die Pflanzen an den Ufern, während die flussaufwärts gelegenen Ökosysteme vom Austrocknen bedroht waren. Die große Zahl toter Lebewesen führte zu einer noch stärkeren Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft sowie zur Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Riesige landwirtschaftliche Nutzflächen gingen verloren. Die Trinkwasservorräte gingen um fast die Hälfte zurück.

Bezeichnenderweise war der Bau des Kachowka-Staudamms in den Jahren 1950-1955 im Rahmen des sowjetischen „Großen Plans zur Umgestaltung der Natur“ nicht weniger verheerend als seine Zerstörung. Die Bewohner von 27 Dörfern wurden gewaltsam aus ihren Häusern vertrieben, und malerische Siedlungen mit einer langen Geschichte, Kosakenfriedhöfe und Kirchen wurden unter Wassermassen begraben. Auch die Heimat von Tieren und Vögeln, üppige Laubwälder und das fantastische natürliche System der Stromschnellen des Dnipro wurden überflutet und zerstört. Der gesamte Welykyi Luh, ein einzigartiges Ökosystem von Flussauen, das historische Kosaken-Gebiet der Saporoher Sitsch, das vom 16. bis zum 18. Jahrhundert existierte und dem Russischen Reich spürbare Schwierigkeiten durch die Verteidigung einer eigenen ukrainischen Identität bereitete, ging in Wassermassen unter.

„Der große Plan für die Transformation der Natur“ - eines der zahlreichen Projekte der Sowjetunion, das vom modernen Russland übernommen wurde – sollte in Wahrheit den Namen

„Der große Plan für die Vergewaltigung der Natur“ tragen. Der Natur im weitesten Sinn, denn es geht um die Vernichtung, Entweihung und Verschmutzung allen Lebens. Das betrifft auch die Natur des Menschen, dessen Willen und Würde das Imperium brechen wollte, dessen Gedächtnis es auslöschen und mit einer Schicht stummen Wassers bedecken wollte. So sehr wir die Natur auch verhöhnen, sie schenkt uns stets Hoffnung. Niemand konnte voraussehen – am wenigsten die Verbrecher – dass zum Zeitpunkt der Katastrophe, im Juni, ein Weidensamen auf den Boden fallen und in der Erde keimen würde, und dass genau in jenem Juni der Wind in die richtige Richtung wehen würde. Die ausgetrockneten von Millionen toter Muscheln bedeckten Gebiete, die dazu verdammt gewesen waren, sich in eine leblose Wüste zu verwandeln, haben den gekeimten Weidensamen aufgenommen und ein Wunder geschah. Die Natur begann sich zu regenerieren: Der Grund des ehemaligen Kachowka-Stausees wurde wieder zu, einem Wald, Vögel und andere Tiere kehrten zurück, aus alten Flussläufen kam genau dann Wasser, als es gebraucht wurde.

Der Welykyj Luh kehrt zurück. In den jungen Wäldern findet man Reste von Kosakenshippen. Wenn der Mensch dieses Gebiet in Ruhe lässt, wird hier in einigen Jahren ein unikales Ökosystem entstanden sein, das nicht nur das Ökosystem der Ukraine, sondern von ganz Europa beeinflussen wird. Es beeinflusst es jetzt schon.

Die Natur lehrt uns: Wenn man dem Bösen entgegentritt und eine sichere Umgebung für die verwundete Umwelt, Gesellschaft oder einzelne Person schafft, kann der Organismus gesund werden und sich regenerieren. Das Gedächtnis, wie auch das Wasser, findet wieder in seine gewohnte Bahn. Die Geschichte dringt immer an die Oberfläche.

Im Vorwort zu seinem Roman „Demian“ schrieb Hermann Hesse: „Was das ist, ein wirklich lebender Mensch, das weiß man heute allerdings weniger als jemals, und man schießt denn auch die Menschen, deren jeder ein kostbarer, einmaliger Versuch der Natur ist, zu Mengen tot. Wären wir nicht noch mehr als einmalige Menschen, könnte man jeden von uns wirklich mit einer Flintenkugel ganz und gar aus der Welt schaffen, so hätte es keinen Sinn mehr, Geschichten zu erzählen. Jeder Mensch aber ist nicht nur er selber, er ist auch der einmalige, ganz besondere, in jedem Fall wichtige und merkwürdige Punkt, wo die Erscheinungen der Welt sich kreuzen, nur einmal so und nie wieder. Darum ist jedes Menschen Geschichte wichtig, ewig, göttlich, darum ist jeder Mensch, solange er irgend lebt und den Willen der Natur erfüllt, wunderbar und jeder Aufmerksamkeit würdig.“

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Aus dem Ukrainischen von Maria Weissenböck und Alexander Kratochvil